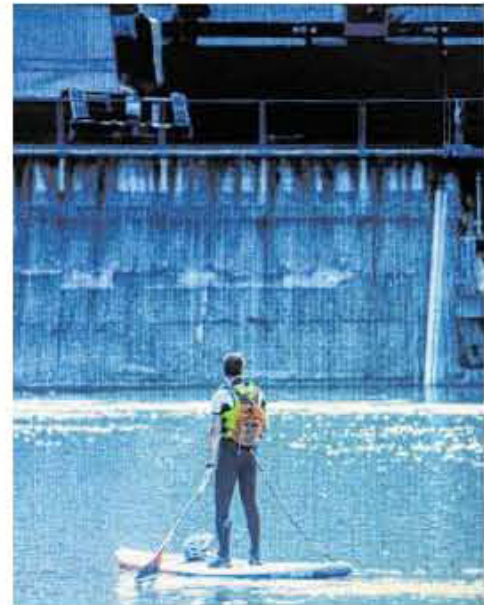




Pascal Rösner stand zwei Monate lang fast täglich auf dem SUP-Board und wurde dabei von einem Kamerateam begleitet. Mit dem entstandenen Film will er Verständnis für die Natur erzeugen.



Von München bis zum Schwarzen Meer paddelte Rösner - 2467 Kilometer. Fotos (2): Kinowelt

2467 km Stand up für die Natur

Dießen: Pascal Rösner berichtet über Mission für sauberes Trinkwasser

VON MICHAEL FUCHS-GAMBÖCK

Dießen Ein Mann, ein Boot. Aber was bedeutet in diesem Fall schon: Boot? Tatsächlich handelt es sich dabei um ein sogenanntes „Stand Up-Paddle-Board“, kurz SUP (definitiv nicht zu verwechseln mit SUV). Man darf sich darunter ein etwa fünf Meter langes Brett vorstellen, das der „Bootsmann“ im Stehen fortbewegt, ausgerüstet lediglich mit einem einsamen Paddel.

Jetzt kommen wir zu dem Mann, der gut zwei Monate lang, beinahe täglich, auf dieser Art Brett stand, begleitet von einem zweiköpfigen Kamerateam, um einer Mission zu folgen. Pascal Rösler heißt der Sympath, geboren in Genf, aufgewachsen in Dillingen, der Liebe halber nach Augsburg gezogen, aktuell in Breitbrunn lebend. Die Vision des Mitt-Vierzigers ist: „Ich möchte, dass jenes Wasser, das zwischen München und dem Schwarzen Meer fließt, in ein paar Jahren wieder trinkbar ist“, lächelt Rösler so versonnen wie bestimmt im Gespräch. Und weil das dem durchtrainierten Hünen ein existenzielles Anliegen ist, hat der Gründer der Initiative „Pure Water For Generations“ sich im Sommer 2017 sein SUP geschnappt, es in München zu Wasser gelassen, damit er 63 Tage später 2467 Kilometer zurückgelegt hat, um an dem rumänischen Ort Salina sein Abenteuer zu beenden. Es ist der Ort, an dem die Donau ins endlose Schwarze Meer mündet.

„2467 km“ nennt sich folgerichtig der Streifen, der diesen wagemutigen Ausflug stichpunktartig dokumentarisch einfängt. Dieser Film wurde am Montag

in der Dießener „Kinowelt“ vorgeführt, organisiert von der Initiative „Transition Region Ammersee e. V.“. Protagonist Pascal Rösler war anwesend, um im Vorfeld wie im Anschluss an die Aufführung den Neugierigen Rede und Antwort zu stehen.

Als um 19.30 Uhr die Vorstellung begann, war „Kinowelt“-Programmchefin Lina Winkler baff erstaunt, dass der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft war. „So etwas gibt es eher selten in diesem Lichtspielhaus“, murmelte sie erstaunt und freudig überrascht ins Mikrofon. Im Anschluss stellte sich Rösler vors Publikum. Er wies darauf hin, dass es sich bei dem gleich Gezeigten „um einen beinahe meditativen Film handelt“, erklärte der sehnige Athlet. Und fummelte im nächsten Moment eine Mini-Sanduhr aus der Jackentasche. „Die lasse ich jetzt durchlaufen“, lächelte er, „das dauert eine Minute lang. Wäre schön, wenn wir in dieser Zeit schweigen könnten, damit wir alle zur Ruhe kommen und uns besser auf „2467 km“ mental vorbereiten können.“ Tatsächlich – 60 Sekunden lang absolute Stille im Raum, geschärfte Sinne. Was für ein wunderbares Mysterium in einer hektischen Moderne, erzeugt durch eine simple Aktion. Kollektiv die Zeit anhalten, durchatmen. Wenn auch nur für einen Wimpernschlag der Geschichte.

Die Dokumentation selbst wird ebenfalls von einer transzendenten Atmosphäre getragen. Überall Wasser, herrlich klares, erfrischendes, blaues Wasser. Und irgendwo, klein und unscheinbar, ein Mensch auf einem Brett, der

stoisch und im Einklang mit den Wellen sein Paddel ins kühle Nass eintaucht, um sich dadurch geschmeidig fortzubewegen. Weit mehr als 100.000 Paddelschläge hat Pascal Rösler benötigt, um seine Reise von Bayern bis ans Schwarze Meer hinter sich zu bringen. Der Film zeigt in erster Linie ästhetische, unaufgeregte Bilder. Und dennoch merkt man in manchen Einstellungen, was für ein enormer Aufwand dieser Trip für Physis wie Psyche des modernen Abenteurers gewesen sein muss.

Ein dokumentarisches Road-Movie ist „2467 km“ auf der einen Seite. Andererseits verfolgt Rösler damit das Hauptanliegen, dass sich der Zuschauer beim Betrachten des Streifens mit dem gewaltigen Problem beschäftigt, welcher Belastung die Natur durch Industrialisierung, Ausbau sowie Begräddigung der Flüsse und den stetig präsenten Plastikmüll ausgesetzt ist.

Pascal Rösler benötigt keinen moralischen Zeigefinger, um seine Botschaft klar und deutlich zu vermitteln: „Ich möchte Verständnis dafür erzeugen, wie wichtig für alle Lebewesen sauberes Wasser ist“.

Und als die Dießener Vorführung nach rund einer Stunde zu Ende war, herrschte erneut eine endlos wirkende, tatsächlich nur Sekunden lange Stille, ehe donnernder Applaus hereinbrach. Danach wurde diskutiert. Und vielleicht sorgen ja Abende wie diese dafür, dass sich tatsächlich was tut im Bewusstsein so mancher Zuschauer, dass Natur – in diesem Fall Wasser – etwas Unersetzbares ist, für deren Erhalt es sich einzusetzen lohnt.